

# Die Reichspogromnacht – zwei Berichte

## 1. Hohenzollerische Blätter am 10. November 1938



### „Volkszorn zerstört Hechinger Synagoge

#### Gerechte Vergeltungsmaßnahmen treffen das Judenpack

Das Bekanntwerden des durch feige jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Diplomaten, Parteigenossen vom Rath, hat, wie im ganzen Reich, so auch in unserer Stadt tiefste Empörung und gerechten Zorn des Volkes ausgelöst.

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag sammelten sich in der Goldschmiedstraße vor der Synagoge empörte Volksgenossen, die in durchaus verständlicher und berechtigter Erregung diese jüdische Kultstätte zum Zielpunkt ihres Vergeltungswillens genommen hatten. Binnen kürzester Zeit waren die Türen erbrochen und die gesamten Einrichtungsgegenstände zerstört. In ihrem kaum zu überbietenden Zorn machten die Volksgenossen derart „ganze Arbeit“, dass an eine Wiederherstellung der Innenausstattung für den bisherigen Zweck nicht mehr gedacht werden kann.

Mit Abscheu spricht jedermann vom jüdischen Pack, das nun auch hier in Hechingen die Faust des Volkes zu spüren bekam.. Möge dieses Beispiel der Judenschaft zeigen, dass Deutschland nicht länger mit sich spielen lässt und seine Feinde dort zu treffen weiß, wo sie es am meisten schmerzt. - Überflüssig zu sagen, dass von Ausschreitungen oder gar Plünderungen nirgends etwas bemerkt werden konnte. Wer Zeuge der antijüdischen Aktionen war, musste sich vielmehr über die Disziplin, die von der Volksmenge trotz der Empörung über die jüdische Mordtat gehalten wurde, wundern.“ [...] Zit. in: Manuel Werner: Die Juden in Hechingen als religiöse Gemeinde. In: Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte 20 (1984), S.103-213.

## 2. Carl Hamburger, Kultusbeamter der jüdischen Gemeinde und Augenzeuge der Reichskristallnacht:

„Die Nacht vom 9. zum 10. November 1938 steht mir ewig in Erinnerung. Ich, meine Frau und mein Kind Hanni mussten zusehen, zuhören, wie unsere schöne, schmucke Synagoge im Inneren vollständig demoliert wurde. So konnten nur die Hunnen zerstören. Sicherlich wäre das Gotteshaus in Brand aufgegangen, wenn nicht Gefahr für die eng angebauten Häuser bestanden hätte. Um 6 Uhr morgens war alles vorüber, die Horde in Zivil zog ab; jüdische Privatwohnungen wurden nicht heimgesucht, nur die Schaufenster im Geschäft von Otto Hofheimer wurden eingeschlagen. Ich schaute auf die Straße hinaus und sah, wie Städtische Arbeiter Gebetbücher, Talisim (Gebetmäntel), Zylinder etc. durch die eingeschlagene Synagogentüre wieder in die Synagoge schaufelten. Viel Volk stand auf der Straße und schaute sich die „Sache“ näher an, die einen mit hämischem schadenfrohen Blick, die anderen, aber es waren nur wenige, schlugen die Hände zusammen und dachten sich ihr Teil. Die eingeschlagenen Türen, Fenster wurden mit Brettern zugemagelt, und damit hörte die Synagoge auf, ein Gotteshaus zu sein; es war eine Ruine, und man kann sagen, dass damit die alte, ehrwürdige Jüdische Gemeinde Hechingen aufgehört hatte, zu existieren [...] Gegen 1/2 5 Uhr a.M. wurden fast alle jüdischen Männer verhaftet und ins Gefängnis im Landgericht Hechingen überführt. ...“ Zit. in: Manuel Werner: Die Juden in Hechingen als religiöse Gemeinde. In: Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte 20 (1984), S.103-213.

### Aufgaben:

- Vergleichen Sie den Bericht von Carl Hamburger mit dem Bericht aus den Hohenzollerischen Blättern.
- Formulieren Sie einen sachlichen kurzen Pressebericht.
- Erläutern Sie, inwiefern der Zeitungstext über den 10. November ein Beispiel für die gleichgeschaltete Presse darstellt.